

Das HIS-HE-Team des Geschäftsbereiches Hochschulinfrastruktur berichtet im HIS-HE:Mitteilungsblatt regelmäßig über Themen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz, zu Nachhaltigkeit, Energie und Klimaschutz bis zu Bau- und Gebäudemanagement.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen mit unserem aktuellen Mitteilungsblatt.

Inhaltsverzeichnis

- Netzwerktreff: Gemeinsam für Nachhaltigkeit
- Rückblick Forum Gebäudemanagement 2026
- Studie zur Personalsituation an Hochschulen
- Symposium: Nachhaltigkeit in der Wissenschaft
- Gesundheitsmanagement an Hochschulen
- AMEV: Frühjahrstagung 2026
- Gastbeitrag: Fossil Free Zones an Hochschulen
- Veröffentlichung zur Parkraumbewirtschaftung

■ Netzwerktreffen: Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit

Carina Koska

Rückblick auf das Netzwerktreffen Nachhaltigkeit und Umwelt an Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region Ost an der TH Wildau

Wie können Hochschulen und Forschungseinrichtungen klimaresilienter werden? Welche Rolle spielt intelligentes Wassermanagement auf dem Campus? Mit diesen Fragen im Fokus trafen sich am 24. und 25. Februar 2026 insgesamt 28 Teilnehmende aus fünf Bundesländern zum 28. Netzwerktreffen „Nachhaltigkeit und Umwelt“ an der Technischen Hochschule Wildau.

Hintergrund des Netzwerks

Das Netzwerk wurde im Jahr 2011 auf Initiative der Technischen Universität Berlin und der Charité – Universitätsmedizin Berlin gegründet und wird durch HIS-HE begleitet. Ziel ist es, den Austausch zwischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu stärken und gemeinsame Lösungen für Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zu entwickeln. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass zahlreiche Einrichtungen bereits übertragbare Nachhaltigkeitsmaßnahmen umsetzen, die jedoch oft nicht ausreichend sichtbar sind. Durch die Netzwerkarbeit sollen Synergien genutzt, Wissen geteilt und die Wirksamkeit bestehender Aktivitäten gesteigert werden. Inzwischen umfasst das Netzwerk über 30 Mitgliedsorganisationen, darunter zahlreiche Hochschulen sowie Einrichtungen großer Forschungsverbünde, insbesondere Leibniz-Institute, Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft.

Vom Industriestandort zum nachhaltigen Campus an Hochschulen

Gleich zu Beginn des Netzwerktreffens wurde deutlich, worum es im Netzwerk geht: Austausch, Inspiration und konkrete Lösungen. Beim Campusrundgang unter dem Motto „Von der Lokomotivfabrik zum nachhaltigen Campus“ erhielten die Teilnehmenden Einblicke in die Transformation des Standorts Wildau – von einem industriell geprägten Areal zu einem modernen, nachhaltigkeitsorientierten Hochschulcampus.

Impulse für den „blau-grünen Campus“

Den fachlichen Einstieg gestaltete Dr. Anja Steglich von der TU Berlin mit einem Impulsvortrag zu den Themen Klimaresilienz und Wassermanagement. Anhand praxisnaher Beispiele zeigte sie auf, wie ein „blau-grüner Campus“ entstehen kann, also ein integriertes System aus Wasser- und Grünflächen, das Hochschulen widerstandsfähiger gegenüber Hitze, Starkregen und weiteren Klimafolgen macht. Neben baulichen Maßnahmen wurden auch strategische Ansätze, Fördermöglichkeiten und Kooperationsformen beleuchtet.

Praxisnahe Workshops und offener Austausch

In den anschließenden Workshops wurden zentrale Themen vertieft, darunter:

- Klimaresilienz und Wassermanagement
- sichere Sammlung und Transport von Lithiumbatterien im Kontext des Brandschutzes
- Verankerung von Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und Transfer
- Anforderungen des Energieeffizienzgesetzes (EnEfG)

Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Der kollegiale Austausch erwies sich erneut als zentraler Mehrwert des Netzwerks.

„Suche-und-Habe-Börse“

Ein fester Bestandteil der Netzwerktreffen ist die abschließende Plenumsrunde „Neues aus den Einrichtungen“. Hier haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, aktuelle Entwicklungen und Erfahrungen aus ihren Institutionen einzubringen – von erfolgreichen Projekten bis hin zu aktuellen Hemmnissen im Arbeitsalltag. Gerade Letztere stehen häufig im Fokus, da sie wertvolle Anknüpfungspunkte für den gemeinsamen Austausch bieten.

Da viele Einrichtungen vor ähnlichen Herausforderungen stehen, können auf Basis der geteilten Erfahrungen Maßnahmen schneller weiterentwickelt werden. Ergänzt wird dieser Ansatz durch Formate wie die „Suche-und-Habe-Börse“, mit der Wissen, Materialien oder Kontakte unkompliziert vermittelt werden können.

Beispiele für Gesuche:

„Erhebung belastbarer Abfalldaten: Gesucht werden praxistaugliche Ansätze, mit denen sich Abfallmengen systematisch erfassen und auf Basis von Rechnungsdaten oder Entsorgungsnachweisen besser auswerten lassen. Insbesondere sind Erfahrungen anderer Einrichtungen gefragt, wie die Ansprache interner Stellen sowie externer Dienstleister zielführend gestaltet werden kann.“

„Förderung der Biodiversität auf dem Campus: Obwohl das Erscheinungsbild der Flächen positiv bewertet wird, besteht Interesse an konkreten, umsetzbaren Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung. Gesucht werden niedrigschwellige und gleichzeitig wirksame Ansätze, die sich in den Hochschulalltag integrieren lassen.“

Beispiele für Angebote:

„Die Implementierung von Füllstandssensoren in Abfallbehältern hat das Potenzial, die Abfalllogistik effizienter und kostengünstiger zu gestalten. Die Sensoren erfassen den aktuellen Füllstand kontinuierlich und ermöglichen so eine bedarfsgerechte Planung der Entleerungsintervalle. Dadurch lassen sich unnötige Fahrten vermeiden, Ressourcen einsparen und Überfüllungen verhindern. Darüber hinaus können die gewonnenen Daten genutzt werden, um Entsorgungsprozesse langfristig zu optimieren und fundierte Entscheidungen im Abfallmanagement zu treffen. Das Projekt und die dabei gewonnenen Erfahrungen können im Rahmen eines Austauschs näher vorgestellt werden.“

Insgesamt wurde deutlich, dass gerade diese praxisnahen Fragestellungen einen hohen Mehrwert für die Netzwerkarbeit bieten und Ansatzpunkte für den weiteren fachlichen Austausch liefern.

Blick nach vorn

Das nächste Netzwerktreffen findet am 8. Oktober 2026 an der Charité in Berlin statt. Eingeladen sind alle betrieblichen Umweltbeauftragten sowie Mitarbeitende mit Bezug zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region Ost und darüber hinaus. Interessierte können sich gern für weitere Informationen und zur Aufnahme in den Verteiler an den Ansprechpartner J. Romanski wenden:

➔ Dr. Jörg Romanski, info@netzwerk-umwelt.org

■ Ressourcenmanagement – Potenziale identifizieren und heben: Rückblick auf das Forum Gebäudemanagement 2026

Ingrid Ostermann

Wem begegnet sie im Alltag nicht, oder macht sie vielleicht sogar zu schaffen: Die Frage nach ausreichenden und passenden Ressourcen? Das Gebäudemanagement an Hochschulen und Forschungseinrichtungen stellt hier keine Ausnahme dar. So adressierte das 19. Forum Gebäudemanagement am 4. und 5. März 2026 in Hannover diese aktuelle Herausforderung unter dem Titel „Ressourcenmanagement – Potenziale identifizieren und heben“.

Erwartungsgemäß stieß der Themenschwerpunkt auf große Resonanz: rund 140 Fachleute tauschten sich während der ausgebauten zweitägigen Veranstaltung dazu aus, wie sich der Einsatz von Ressourcen, sei es Personal, Flächen, Geld oder Energie/Wasser, im Gebäudemanagement optimieren lässt. Hierzu stellte das abwechslungsreiche Programm in vier thematischen Blöcken Instrumente, Maßnahmen und Strategien vor, ermöglichte den Austausch zu drängenden Fragen und bot konkrete Lösungsansätze für die Praxis.

Im Rahmen der Tagungseröffnung stellte, Dr. Grit Würmseer, geschäftsführende Vorständin von HIS-HE, unter anderem die Schwerpunkte der HIS-HE Strategie für 2025-2028 vor: Campus der Zukunft – Nachhaltiger Ressourcenumgang – Digitalität und Transformation, eingebettet in den Komplex „Organisation, Kultur und Mensch“. Diese Themen finden ihren Widerhall in der breiten Palette an Veranstaltungsangeboten sowie institutionell geförderten Projekten, deren Ergebnisse neben Publikationen zu Grundlagen, regelmäßig in Empfehlungen, Handreichungen, Leitfäden und anderen Formaten münden und so für die Praxis nutzbar sind. Abschließend hob sie die Bedeutung des Austauschs mit den Ministerien und Forschungseinrichtungen hervor, um Projekte am Puls der Zeit, zu den aktuellen Fragen und Anliegen entwickeln zu können.

Das Veranstaltungsprogramm bestand aus vier thematischen Blöcken. Der erste Block befasste sich mit Zertifizierung- bzw. Managementsystemen, im zweiten Block wurden verschiedenen Instrumenten zur Kostenbeherrschung bzw. Finanzierung vorgestellt. Am zweiten Tag folgten im dritten Block Beiträge zur nachhaltigen Nutzung von Ressourcen und im Block 4 ging es um das große Thema Personal.

Block 1 — Zertifizierung- bzw. Managementsysteme/EMAS

Der Eröffnungsvortrag von Dr. Frank Ebinger, Professor für nachhaltigkeitsorientiertes Innovations- und Transformationsmanagement an der TH Nürnberg, zeigte auf, wie systematisches Management durch Zertifizierungssysteme wie ISO 9001 (Qualitätsmanagement) oder ISO 14001 und EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) zum Umwelt- und Energiemanagement und andere nicht nur Prozesse optimiert, sondern auch signifikante Effizienzpotenziale freisetzen kann. Diese Potenziale liegen nicht nur in der Verbesserung der Energieeffizienz oder der Reduktion von CO₂-Emissionen, sondern auch in der Stärkung der Reputation, der besseren Planbarkeit und der

langfristigen Kostenersparnis. Zudem ist die Struktur der verschiedenen Managementsysteme vergleichbar, so dass sich nach Einführung eines Systems, bei jedem weiteren automatisch Synergieeffekte ergeben.

Im thematisch anschließenden Austauschformat: „Insights & Learnings: Zertifizierung im Dialog“ diskutierten die Teilnehmenden in Gruppen neben ihren Erfahrungen mit Zertifizierungssystemen, Herausforderungen und Best-Practice-Beispiele an ihren Einrichtungen.

Hierzu ergänzend konnten sich die Teilnehmenden anhand der im Vorraum aufgebauten *EMAS-Wanderausstellung* über das für Hochschulen sehr gut geeignete Umweltmanagementsystem informieren. Die Tafeln wurden anlässlich des 30-jährigen Jubiläums 2025 überarbeitet von der Geschäftsstelle des Umweltgutachterausschusses in Berlin und kostenlos zur Verfügung gestellt.

Block 2 — Instrumente zur Kostenbeherrschung bzw. Finanzierung

Zunächst brachte Meik Möllers, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (U OL) zusammen mit Anja Zink von HIS-HE dem Publikum das Instrument Benchmarking näher. Möllers erläuterte, dass Benchmarking kein bloßes Vergleichsverfahren ist, sondern ein erprobtes, vertrauen- und netzwerkbasiertes Vorgehen, bei dem Hochschulen ihre Ressourcenverwendung anhand von vergleichbaren Kennzahlen analysieren. Durch den Austausch mit anderen Einrichtungen, die ähnliche Strukturen und Aufgaben haben, können ineffiziente Prozesse identifiziert, Good-Practice-Beispiele übernommen und der Ressourceneinsatz optimiert werden. Möllers zeigte anhand der Erfahrungen aus dem HIS-Benchmarking-Zirkel Niedersachsen für die U OL, dass Benchmarking nicht nur zu Kosteneinsparungen führt, sondern auch zur Verbesserung der internen Kommunikation und zur Stärkung der strategischen Planung beiträgt.

Im zweiten Beitrag stellte Professor Dr. Jens Knissel, Universität Kassel, das Finanzierungsinstrument Intracting zur kontinuierlichen Steigerung der Energieeffizienz vor. Bei dieser Form der Energieeffizienzfinanzierung werden die Investitionen in energetische Sanierungs- bzw. Optimierungsmaßnahmen nicht aus dem Haushalt der Hochschule, sondern aus den langfristigen Energieeinsparungen finanziert. Hochschulen können so mit Hilfe einer einmaligen Anschubfinanzierung und ohne weitere Investitionen aus dem Haushalt in die Modernisierung investieren und gleichzeitig die Energiekosten senken. Intracting ist besonders für Projekte geeignet, die eine hohe Effizienzsteigerung versprechen, anfangs jedoch hohe Kosten verursachen. Hilfreich für den Einstieg ist der *Handlungsleitfaden* für Intracting an Hochschulen, der im Rahmen eines Forschungsprojektes entwickelt wurde. Neben der Universität Kassel setzt auch die UOL Intracting bereits seit Jahren erfolgreich zur Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen ein.

Zum Abschluss dieses Blocks und zugleich des inhaltlichen Tagesprogramms brachte Michael Korn, Alfen Consult GmbH in Leipzig und Dozent an der Bauhaus-Universität Weimar, einen spannenden Diskussionsbeitrag zur besonders drängenden Frage der Finanzierbarkeit ein: Wie könnte die Investitionsfinanzierung im Hochschulbau Wege aus dem Engpass weisen? Thematisiert wurde u. a. die aktu-

elle Unsicherheit durch den noch nicht endgültig feststehenden Mittelumfang aus dem Bundesinfrastrukturpaket. Sein Plädoyer: Hochschulen sollten nicht auf die Zusage warten, sondern bereits heute konkrete alternative Finanzierungsstrategien entwickeln. Nach einer grundsätzlichen rechtlichen Einordnung zur Einhaltung der Schuldenbremse auf nationaler Ebene einerseits und auf EU-Ebene andererseits, ging es um die Rahmenbedingungen und konkreten Umsetzungsmöglichkeiten der Kreditfinanzierung, die in Deutschland bisher, bis auf wenige Ausnahmen – wie das vor Ort in die Diskussion eingebrachte Beispiel Nordrhein-Westfalen zeigt –, noch keine Anwendung findet. Als Fazit für die Wege aus dem Engpass, nannte er zunächst politischen Optionen, die überhaupt Freiräume schaffen:

- Reform der Schuldenbremse
- Bund- und Länder-Investitionsfonds
- Verstetigung von Sondervermögen (z.B. Infrastruktur und Klimawandel)

Um dann auf die Institutionelle Optionen einzugehen, die diese Spielräume professionell und effizient nutzen könnten:

- Gründung landeseigener Hochschulbaugesellschaften
- Einführung revolvingender Campusfonds
- Mischfinanzierungen mit ÖPP und ESG-basierten Modellen

Deutlich wurde, dass hier noch etlicher Diskussionsbedarf und Willen zum politischen Handeln besteht.

Das anschließende Get-Together-Format bot ausreichend Möglichkeit diese Diskussion und andere Themen des Tages noch einmal aufzugreifen, sowie bestehende Kontakte zu vertiefen und neue zu knüpfen.

Block 3 — Nachhaltige Nutzung von Ressourcen

Der zweite Tag startete mit drei kürzeren Beiträgen zur nachhaltigen Nutzung verschiedener Ressourcen. Im ersten Vortrag stellte Hanna Bonekämper, KIT, in einem Follow-up zum Forum Gebäudemanagement 2024 den Fortschritt im Forschungsprojekt NaiS (Nachhaltige intelligente Sanierungsmaßnahmen) vor. Hierfür konnten u. a. Daten genutzt werden, die durch auf dem Forum entstandene Kontakte zur Verfügung gestellt wurden. Mit NaiS wird eine KI-gestützte digitale Plattform entwickelt, die die energetische Sanierung von Gebäuden effizienter, transparenter und nachhaltiger machen soll – und damit einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz leisten kann.

Bei der Datenintegration werden u. a. (historische) Bauzeichnungen, Baupläne, Materialdaten, Energieverbrauchsdaten und ÖKOBAUDAT-Daten verknüpft. Eine Erkenntnis lautete, dass die Verarbeitung der bei Bestandsgebäuden typischerweise überaus heterogenen Daten für das Training der KI eine größere Herausforderung darstellt als erwartet, so dass der Komponente Mensch eine gewichtige, nicht ersetzbare Rolle zukommt. Auf der NaiS-Website besteht die Möglichkeit, die Plattform selbst zu testen.

Anschließend präsentierte Anja Einsiedler und Heiko Feuchter vom Gebäudemanagement der TU Darmstadt die umfassende Regenwasserbewirtschaftung auf dem Campus Lichtwiese – ein wichtiges Thema in Zeiten des Klimawandels im Spannungsfeld von Starkregenereignissen und langen Trockenperioden. Der Ausbau und die Modernisierung bereits bestehender Anlagen umfasst folgende Elemente: Versickerungsmulden mit Brunnen und Rückhaltebecken sowie eine zusätzliche Flutmulde für den Hochwasserschutz

und Pumpstationen inklusive der verbindenden Leitungsnetze. Durch das System wird der Trinkwasserverbrauchs, u. a. Bewässerung von Grünflächen, und zugleich die Betriebskosten gesenkt. Unter Einbeziehung der Nutzenden des beliebten Naherholungsgebietes Lichtwiese konnte mit der Maßnahme zudem die Belastung der städtischen Kanalisation reduziert werden. Abschließend wiesen Einsiedler und Feuchter daraufhin, dass in Innenstadtlagen ohne größere zusammenhängende Grünflächen andere Maßnahmen zur Regenwassernutzung und für den Hochwasserschutz erforderlich sind.

Im dritten Vortrag erklärte Roswitha Kuhn von der Universität Zürich/CH zusammen mit Laurin Schwitter und Sylvain Fricker von der QE AG, Landquart/CH, wie sich CO₂-Daten für die intelligente Flächennutzung einsetzen lassen. Die CO₂-Daten-Erfassung hat im Zuge der Pandemie an Bedeutung gewonnen und wirft nun interessante Nebeneffekte ab. Zur Überwachung der Luftqualität anhand von CO₂-Konzentrationen lässt sich beispielsweise das von QE AG entwickelte niedrigschwellige CO₂-Wuerfeli einsetzen, mit dem komplett anonymisierte Daten erhoben werden. Durch die Analyse der CO₂-Konzentrationen können Gebäudeautomatisierungssysteme automatisch die Raumlüftung anpassen, was zu einer signifikanten Energieeinsparung führt. Zudem können Rückschlüsse auf die Raumnutzung getroffen werden, was wiederum eine optimierte Flächennutzung ermöglicht. An der Universität Zürich werden hierzu verschiedene Pilotprojekte durchgeführt. Das Ganze ist ein Beispiel dafür, wie digitale Technologien und Datenanalyse direkt zur Ressourceneffizienz beitragen können.

Block 4 — Personalsituation: Bemessung, Gewinnung, Führungskräfte, Arbeitsmodelle

Den Auftakt im Block Personal machten Dr. Carolin Bahr, Professorin für Immobilien- & Facility Management an der Hochschule Karlsruhe, sowie Dr. Joachim Liers, Johannes Gutenberg-Universität Mainz mit einem Bericht aus dem GEFMA-Arbeitskreis Personalbemessung, den die beiden gemeinsam leiten. Sie stellten Ergebnisse aus der Arbeit an der Richtlinie 270-1: Budget- und Personalbemessung für den Gebäudebetrieb, des GEFMA-270-Arbeitskreises vor und zeigten auf, dass die Personalbemessung in vielen Hochschulen noch nicht systematisch erfolgt und oft auf subjektiven Einschätzungen basiert. Die Richtlinie liefert hierzu konkrete Empfehlungen, wie eine objektive und nachvollziehbare Personalbemessung durchgeführt werden kann, beispielsweise anhand von Kennzahlen wie Flächen, Nutzungsintensität, Serviceleistungen und Sicherheitsanforderungen. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Personalplanung im Gebäudemanagement transparenter und effizienter zu gestalten. Insgesamt gibt es in der GEFMA-270-Reihe neben der vorgestellten noch die Richtlinie 270-2 zu Einführung und dem Betrieb von IT-FM-Systemen (speziell CAFM-Systeme) sowie voraussichtlich im nächsten Jahr eine weitere zur Dienstleistungssteuerung (zurzeit in Bearbeitung: GEFMA 270-3).

Es folgte eine auf das Gebäudemanagement fokussierte Präsentation der HIS-HE-Studie zur Personalsituation und -gewinnung an Hochschulen. Dr. Björn Möller stellte die Ergebnisse vor, die zeigen, dass viele Hochschulen aktuell mit einem Mangel an qualifiziertem Personal im Gebäudemanagement kämpfen. Als Hauptgründe wurden identifiziert: hohe Anforderungen an die Qualifikation, geringe

Attraktivität des Berufsbildes sowie starker Wettbewerbsdruck auf dem Arbeitsmarkt. Gleichzeitig zeigt die Studie, dass es Möglichkeiten gibt, die Situation zu verbessern – beispielsweise durch die Schaffung von Karrierepfaden, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die gezielte Ansprache von Nachwuchskräften.

Den Abschluss des Tages bildete der Erfahrungsbericht von Anja Einsiedler und Heiko Feuchter, TU Darmstadt, zum Thema „Führungskräftegewinnung 2.0 – Doppelspitze und Führen in Teilzeit“. Sie berichteten von ihrer erfolgreichen Umsetzung des Doppelspitzenmodells, bei dem zwei Führungskräfte gemeinsam eine Abteilung leiten. Dieses Modell hat sich in der Praxis als äußerst erfolgreich erwiesen: Es ermöglicht eine bessere Work-Life-Balance, fördert die Zusammenarbeit und stärkt die Entscheidungsfindung. Im Austausch mit dem Publikum zeigte sich, dass dieses Modell an der Philipps-Universität Marburg bereits ebenfalls erfolgreich umgesetzt wird. In Darmstadt wurde das Modell auf die Führung in Teilzeit, auch auf unteren Ebenen, ausgeweitet, was nicht nur die Attraktivität des Arbeitsplatzes für viele Kandidat:innen erhöht und somit die Besetzung mit sonst vielleicht nicht zur Verfügung stehenden Personenkreisen (z. B. aktive Familienphase) ermöglicht. So kann späteres Führungspersonal aufgebaut werden, denn „Führen lernt Mensch durch Führen“.

Dies ist ein klares Beispiel dafür, dass innovative Führungskonzepte nicht nur die Arbeitsbedingungen verbessern, sondern auch zur Gewinnung von Fachkräften beitragen kann, indem nicht genutzte Ressourcen aktiviert werden, die sich aufgrund persönlicher Rahmenbedingungen u. U. nicht auf eine Führungsposition bewerben würden.

Abschluss und Ausblick auf das 20. Forum Gebäudemanagement

Neben den Erkenntnissen und Impulsen aus den einzelnen Fachbeiträgen, die die Teilnehmenden in ihren Berufsalltag mitnehmen konnten, wurde wiederum deutlich, welche bedeutende Rolle dem Querschnittsthema Nachhaltigkeit zukommt. Die wichtigste übergeordnete Feststellung der Veranstaltung lautet, wie wichtig funktionierende Kommunikation auf allen Ebenen als Faktor für das Gelingen jedweder Initiative und Maßnahme ist.

Das etablierte HIS-HE Präsenzformat Forum Gebäudemanagement feiert im kommenden Jahr 20-jähriges Jubiläum. Das Team Hochschulinfrastruktur freut sich auf eine spannende Tagung im April 2027, die u. a. im Austausch mit den Menschen im durch die Tagungsreihe entstandenen Netzwerk Gebäudemanagement an Hochschulen und Forschungseinrichtungen konzipiert wird. Die Teilnehmenden profitieren für die eigene Arbeit neben der Gelegenheit zum persönlichen Austausch und dem fachlichen Input, vom Teilen von Erfahrungen (auch schwieriger Situationen), der Vorstellung von Good Practice und neuen Herangehensweisen. Vorschläge für passende Themen und geeignete Vorträge sind dabei sehr willkommen.

Die Vortragsdokumentation steht auf der HIS-HE-Webseite zur Verfügung unter <https://medien.his-he.de/veranstaltungen/forum-gebaeudemanagement-2026>

➔ Dr. Ingrid Ostermann, ostermann@his-he.de

■ Aktuelle Studie zur Personalsituation in der Verwaltung

Karin Binnewies

Eine aktuelle Studie vom HIS-Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE) belegt die angespannte Personalsituation in den Hochschulverwaltungen deutscher Hochschulen.

In zahlreichen Projekten, Gesprächen und Fachveranstaltungen wurde HIS-HE in den vergangenen Jahren auf die angespannte Personalsituation in den Hochschulverwaltungen aufmerksam gemacht und um Einschätzungen und Empfehlungen gebeten. Dies hat HIS-HE zum Anlass genommen, die Personalsituation und Personalgewinnung in den Verwaltungen deutscher Hochschulen systematisch zu untersuchen. In einem repräsentativen Online-Survey wurden die Kernbereiche der Hochschulverwaltung in den Blick genommen: Haushalt und Finanzen, Personal, Gebäudemanagement, Studierendenservices sowie IT- und Rechenzentren.

Die Studie liefert differenzierte Einblicke in die spezifischen Herausforderungen der einzelnen Verwaltungsbereiche. Sie zeigt auf, dass bis 2027 über 6.000 vakante Stellen in der Hochschulverwaltung zu erwarten sind und sich die Personalsituation durch Faktoren wie Altersstruktur, Schwierigkeiten in der Personalgewinnung und steigende Anforderungen weiter verschärfen wird. Die Verwaltung läuft damit Gefahr, sicherheitsrelevante Dienste nicht mehr qualitäts gesichert erfüllen zu können.

Dabei stellt sich die Personalsituation in den einzelnen Verwaltungsbereichen sehr heterogen dar. Unterschiede zeigen sich in den entsprechenden Personalstrukturen und Entgeltgruppen, in den aktuellen und zukünftigen Vakanzen und der subjektiven Bewertung der Personalsituation. Von daher erscheint eine „One-Size-Fits-All“-Strategie als nicht zielführend, sondern spezifische Prioritäten und Maßnahmen je Aufgabenbereich werden erforderlich sein.

Nicht nur eine Zuspitzung des Personalengpasses ist in der Studie ablesbar, auch die Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung werden beleuchtet. So werden die veränderten Rahmenbedingungen und Kanäle der Personalgewinnung betrachtet und für die genannten Kernbereiche ausgewertet. Auch hier gilt eine spezifische Betrachtung der Herausforderungen abhängig von Hochschule, Umfeld und personeller Vakanz.

Die Untersuchung sowie alle Ergebnisse und Zahlen wurden kürzlich veröffentlicht. Sie finden diese im neuen HIS-HE:Fokus „Personalsituation und -gewinnung in der Verwaltung an deutschen Hochschulen“ online.

➔ Dr. Björn Möller, b.moeller@his-he.de

➔ Karin Binnewies, binnewies@his-he.de

Die aktuelle *HIS-HE-Studie zur Personalsituation* in der deutschen Hochschulverwaltung mit den fünf Kernverwaltungsbereichen: Haushalt/Finanzen, Personal, Gebäudemanagement, Studierendenservices sowie IT-/Rechenzentren steht zum Download bereit.

■ Nachhaltigkeit in der Wissenschaft

Tanja Bartholdy, Paula Höltekemeyer

Rückblick auf das 7. BMFTR-Symposium

Am 18. und 19. März 2026 richteten das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in Berlin das 7. Symposium der Initiative „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ aus. Unter dem Titel „Transformation erfolgreich gestalten – Innovationen für nachhaltige Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ diskutierten Vertreter:innen aus Wissenschaft, Politik und Hochschulmanagement über Strategien und Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Transformation des Wissenschaftssystems. Im Fokus standen dabei zentrale Herausforderungen: Wie lassen sich erfolgreiche, oft projektformige Ansätze verstetigen? Welche Hemmnisse bestehen in der Praxis? Und wie lassen sich Kulturen der Nachhaltigkeit im Wissenschaftssystem verankern?

In den Grußworten unterstrichen Dr. Rolf-Dieter Jungk, Staatssekretär im BMFTR, und Prof. Dr. Walter Rosenthal, Präsident der HRK, die zentrale Bedeutung von Nachhaltigkeit für die Zukunftsfähigkeit des Wissenschaftssystems. Hochschulen und Forschungseinrichtungen seien Treiber für Innovation und gesellschaftlichen Wandel. Zudem verwiesen sie auf bestehende Förderprogramme und Initiativen, die darauf abzielen, nachhaltige Lösungen zu entwickeln und in die Praxis zu übertragen.

Die Keynote von Prof. Dr. Hauke Heekeren, Präsident der Universität Hamburg, griff diese Perspektive auf und rückte die institutionelle Verankerung in den Mittelpunkt. Nachhaltigkeit müsse als hochschulweite Querschnittsaufgabe verstanden werden. Voraussetzung seien klare strategische Ziele, geeignete Steuerungsinstrumente und die konsequente Integration in bestehende Strukturen.

Im Anschluss präsentierten rund 20 Projektgruppen und Initiativen ihre Arbeit in Form von Postern und Informationsständen. Dieses Austauschformat wurde intensiv genutzt, um Erfahrungen zu teilen, Ansätze weiterzuentwickeln und neue Kontakte zu knüpfen.

In der folgenden Podiumsdiskussion kamen unterschiedliche Perspektiven aus verschiedenen Statusgruppen zusammen. Einigkeit bestand darin, dass die Transformation Unterstützung durch die Hochschulleitung benötigt, zugleich aber nur dann gelingt, wenn sie breit von allen Bereichen an den Hochschulen im Sinne eines Whole Institution Approach gemeinsam getragen wird. Als besonders erfolgversprechend wurden partizipative Ansätze hervorgehoben, in denen alle Statusgruppen gemeinsam Visionen und Maßnahmen entwickeln, priorisieren und auch Grenzen offen benennen. Verdeutlicht wurde, dass klare Kommunikation sowie eine enge Abstimmung zwischen allen Beteiligten entscheidend sind.

Im Abendvortrag von Prof. Dr. Daniel Lang, Karlsruher Institut für Technologie, wurde die Rolle von Wissenschaftsorganisationen im Kontext gesellschaftlicher Transformation in den Mittelpunkt gestellt. Er sprach sich dafür aus, Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärker als Transformationslabore zu begreifen, in denen nachhaltige Lösungen gemeinsam mit gesellschaftlichen Akteur:innen

nen entwickelt werden. Dabei skizzierte er seine Vision von Reallaboren als Form dieser Zusammenarbeit. Diese schaffen Räume für gemeinsames Lernen, bündeln unterschiedliche Perspektiven und ermöglichen es, Innovationen unter realen Bedingungen zu erproben.

Veranstaltungsankündigungen

18. - 19.05.2026 Forum Strategische Entwicklung von Hochschulen (HAW) in Hannover (*Anmeldeschluss 04.05.2026*)

21.-23.09.2026 Forum Energie in Clausthal Zellerfeld

26./27.11.2026 Forum Digitalisierung in Hannover

Hinweise zu den HIS-HE-Veranstaltungen finden Sie unter:

<https://his-he.de/veranstaltungen-hishe/ankuendigungen/>

Der zweite Tag wurde durch Grußworte von Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk, Vizepräsidentin für Transfer und Nachhaltigkeit der HRK, eingeleitet. Schramm-Wölk thematisierte die Rolle von Nachhaltigkeit als zentrale Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaft und Wissenschaft und betonte die Bedeutung tiefgreifender Transformationsprozesse, an denen Hochschulen gemeinsam mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft maßgeblich beteiligt sind. Zentrale Herausforderungen seien insbesondere die Umsetzung nachhaltiger Strategien sowie begrenzte Ressourcen. Gleichzeitig hob sie die Bedeutung von Kooperation und der Bündelung vorhandenen Wissens hervor.

Im Anschluss waren die Teilnehmenden eingeladen, die Impulse aufzugreifen und in Workshops weiterzuentwickeln. In neun parallelen Workshops wurden zentrale Handlungsfelder nachhaltiger Hochschulentwicklung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Thematisch reichte das Spektrum vom HRK-Audit Nachhaltigkeit an Hochschulen über internationale Dimensionen der Transformation, Kooperationsansätze und Finanzierungsmodelle bis hin zu konkreten Praxisfeldern wie nachhaltigem Gebäude- und Laborbetrieb sowie treibhausgasneutraler Forschung in außeruniversitären Einrichtungen.

Im Plenum wurden die zentralen Erkenntnisse aus den Workshops gebündelt. Unterstrichen wurde insbesondere die Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit, der Bedarf an pragmatischen Lösungsansätzen sowie die Notwendigkeit, bestehende Strukturen effizienter zu nutzen und weiterzuentwickeln. Viele Teilnehmende nahmen konkrete Impulse für die eigene institutionelle Praxis mit.

Einen Ausblick auf die Initiative „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ des BMFTR gab Dr. Lothar Mennicken, Leiter des Referats „Nachhaltige Städte und Regionen, nachhaltige Entwicklungsziele“ im BMFTR. Im Fokus der Initiative stehen die Förderung von Transferprojekten, die Verstärkung erfolgreicher Ansätze sowie die stärkere Vernetzung von Hochschulen, Forschungseinrichtungen und weiteren Akteur:innen. Ziel sei es, Nachhaltigkeit langfristig als leitendes Prinzip im Wissenschaftssystem zu verankern.

Das Symposium verdeutlichte insgesamt, dass nachhaltige Transformation als gemeinschaftlicher Prozess verstanden werden sollte, der kontinuierliche Abstimmung, institutionenübergreifende Zusammenarbeit und die Bereitschaft zum Ausprobieren erfordert. Das nächste Symposium der Initiative „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ findet in zwei Jahren statt.

■ Vom Bauchgefühl zur Evidenz

Karin Binnewies

Rückblick auf die ^{nw-gh-bb} Conference „Vom Bauchgefühl zur Evidenz – Evaluation im Hochschulischen Gesundheitsmanagement“

Am 13. März 2026 fand die ^{nw-gh-bb} Conference des »Netzwerk Gesunde Hochschulen Berlin-Brandenburg« an der Charité – Universitätsmedizin Berlin statt. Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss aller in der Region Berlin-Brandenburg ansässigen Hochschulen und verfolgt das Ziel, den Austausch zu den Themenbereichen Gesundheit bei Beschäftigten und Studierenden zu intensivieren.

An der Veranstaltung mit dem Titel »Vom Bauchgefühl zur Evidenz – Evaluation im Hochschulischen Gesundheitsmanagement« nahmen rund 40 Vertreter:innen aus staatlichen, privaten und professionellen Hochschulen teil. Die Techniker Krankenkasse (TK) war als Gesundheitspartnerin vertreten.

Eine Einführung in das Thema und einen Überblick über die Aktivitäten des studentischen Gesundheitsmanagements an der Charité lieferten die Wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen am Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Lena Frey und Ronny Girschick. HIS-HE gab einen inhaltlichen Impuls zur Einbindung des *Reflexions- und Entwicklungsinstrument* bei der qualitativen Evaluation des Gesundheitsmanagements an Hochschulen. Um die Frage, wie ein strategischer, strukturierter Einsatz des Instruments gelingen kann, ging es im dialogorientierten Transferaustausch in Kleingruppen. Abschließend stellten Stefanie Bathen (selbständige Prozessberaterin), Johanna Vogt und Tabea Grebe, Ansprechpartnerinnen beim Team Studium 360°, dem *Studentischen Gesundheitsmanagement* (SGM) der Technischen Hochschule Mittelhessen, ihre Erfahrungswerte bei der praktischen Anwendung des Wirkungsmodells nach Phineo vor.

Weitere Termine im Netzwerk:

07.05.2026 (digital): ^{nw-gh-bb} Lounge
(Austausch zu aktuellen Themen)

19.06.2026 (digital): ^{nw-gh-bb} Training
(Thema: 5 Jahre nw-gh-bb: Wo stehen wir und wo wollen wir hin?)

18.09.2026 (Präsenz): ^{nw-gh-bb} Conference
(Thema: Mentale Gesundheit)

06.11.2026 (digital): ^{nw-gh-bb} Training
(Thema: Zur Gesundheit von Professor:innen und Führungskräften an Hochschulen)

10.12.2026 (digital): ^{nw-gh-bb} Lounge

Das Netzwerk steht auch nach der Gründung allen an Gesundheitsförderung interessierten Vertreter:innen der Region offen. Wenn Sie als Hochschule im Raum Berlin-Brandenburg Mitglied werden wollen oder Fragen, Wünsche bzw. Anregungen haben, schreiben Sie an:

➔ info@nw-gh-bb.de

■ Arbeitskreis Maschinen- und Elektrotechnik staatlicher und kommunaler Verwaltungen (AMEV)

Ralf-Dieter Person

Bericht von der Frühjahrstagung des AMEV

In Hamburg-Wilhelmsburg fand vom 16. bis 17. April die diesjährige Frühjahrstagung des Arbeitskreises Maschinen- und Elektrotechnik staatlicher und kommunaler Verwaltungen (AMEV) statt. Ausrichter der Tagung war die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft der Stadt Hamburg. Neben anderen Einrichtungen ist die Behörde in dem architektonisch besonderen von dem Architekturbüro *Sauerbruch Hutton* entworfenen, seinerzeit mit DGNB-Gold ausgezeichneten Gebäude untergebracht. Es wurde im Juli 2013 bezogen und galt zu der Zeit als eines der modernsten Gebäude der Stadt. Der Bau setzte dabei nicht nur optische Standards, sondern war auch in puncto Energieeffizienz Vorreiter.

Auch im Rahmen der Tagung spielt Energieeffizienz eine besondere Rolle. Im Erfahrungsaustausch des AMEV wurde unter anderem über das Energieeffizienzgesetz (EnEg) und die aktuellen Entwicklungen der seitens der Bundesregierung geplanten Änderungen diskutiert. Seit dem 9. April 2026 liegt ein Referentenentwurf zur Novellierung vor, der zentrale Instrumente des Gesetzes anpassen und neu ausrichten soll. Konkret geht es dabei u. a. um eine Verschiebung der Fristen für die Einführung von Energie- bzw. Managementsystemen. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wird mit sehr kurzen Anhörungsfristen gerechnet.

Weitere Themen im Erfahrungsaustausch waren u. a. der hydraulische Abgleich von Heizungsanlagen und die damit zu erwartenden maximalen Energieeinsparungen, sowie die rechtssichere Übertragung der elektrotechnischen Fachverantwortung innerhalb kommunaler Strukturen.

Die AMEV-Empfehlung BACTwin ist aktuell in einer neuen Version erschienen. Beim BACTwin handelt es sich um einen digitalen Zwilling, der die Standardisierung der Gebäudeautomation (GA) in öffentlichen Gebäuden entscheidend verbessert. Er nutzt das weltweit eingesetzte BACnet-Protokoll und schließt wichtige Standardisierungslücken bei der Planung und Implementierung der GA. Jürgen Hardkop, langjähriger AMEV-Vorsitzender und auch nach seinem Ruhestand unermüdlicher Treiber der BACnet-Weiterentwicklung im AMEV, gab im Rahmen der Sitzung einen umfassenden und viel beachteten Einblick in die Weiterentwicklung des BACTwin. Dabei gab er auch einen Überblick über die ersten Anwendungen aus der Praxis und skizzierte den Stand der Implementierungen bei den Anbietern von GA-Systemkomponenten und GA-Planungssoftware.

In Kürze wird die überarbeitete Empfehlung „Hinweise zur Planung, Ausführung und zum Betrieb von Kälteanlagen und Kühlgeräten für öffentliche Gebäude“ veröffentlicht. Die Empfehlung gibt dem Anwender Hinweise zum Umgang mit den Veränderungen in Bezug auf den Einsatz von Kältemitteln auf Grund der aktuellen F-Gase Verordnung. Zusammenfassend dargestellt werden die aktuellen Entwicklungen auf dem Gebiet der Kältetechnik sowie die zugehörigen Vorschriften und Regelwerke wie beispielsweise VDI und DIN. Anwender:innen erhalten praxisorientierte Erläuterungen zur Kältetechnik und Hinweise für die Umstellung vorhandener oder die Installation neuer Kälteanlagen. In der vorliegenden Fassung werden sowohl Hinweise für die Planung und Ausführung gegeben als auch vertiefende Betrachtungen für das Betreiben und das Monitoring von Kälteanlagen vorgenommen.

Im März 2026 ist außerdem die Aktualisierung der AMEV-Vertragsmuster für Instandhaltung sowie andere Leistungen für Aufzugsanlagen in öffentlichen Gebäuden („Aufzug – Service 2024“) erschienen.

Auf den Sitzungen des AMEV wird auch regelmäßig über aktuelle Themen in den einschlägigen Regelungs- und Normungsausschüssen berichtet. Grundsätzlich gab es Diskussionen im Hinblick auf den Aufwand, der in den zahlreichen Ausschüssen, in denen der AMEV vertreten ist, geleistet werden muss. Wie so oft in der öffentlichen Hand mangelt es hier an personellen Ressourcen. Einig ist man sich darüber, dass dieses Feld wichtig ist, um Überregulierungen zu vermeiden und damit auch die Kosten für die öffentliche Hand zu begrenzen.

Neue Mitglieder wurden aus den Städten Erfurt und Leipzig, aus dem Verteidigungsministerium (BMVg), dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBD) sowie von HIS-HE (Cord Wöhning wird im AMEV die Nachfolge von Ralf-Dieter Person antreten) vorgestellt. Verabschiedet wurden die bisherige Vertreterin des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Finanzministerium) Bettina Schneider und der Vertreter des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW (BLB Düsseldorf) René Laarmann.

Im letzten Jahr stand bereits ein besonderes Jubiläum an. Der AMEV wurde 50, genau genommen versammelte sich der neu entstandene „Arbeitskreis Maschinen- und Elektrotechnik staatlicher und kommunaler Verwaltungen“ (AMEV) in Wiesbaden am 16. April 1975 zu seiner ersten Sitzung. Aus organisatorischen Gründen wird es dann im Rahmen der nächsten Sitzung erst im Herbst 2026 einen angemessenen feierlichen Festakt in Berlin geben. HIS-HE gratuliert an dieser Stelle (nachträglich) und freut sich auf die weitere gute und interessante Zusammenarbeit.

Die aktuellen AMEV-Empfehlungen sowie weitere ausgewählte Informationen sind auf der AMEV-Webseite (www.amev-online.de) verfügbar.

➔ *Ralf-Dieter Person, person@his-he.de*

■ Gastbeitrag: Fossil Free Zones an Hochschulen

Vincent Seidensticker, Leave it in the Ground Initiative, LINGO

Der folgende Gastbeitrag beschreibt die Aktivitäten einer Initiative, die sich mit der Vermeidung von fossilen Brennstoffen auseinandersetzt und hierzu eine Untersuchung an deutschen Hochschulen durchgeführt hat. Die Ergebnisse sind in eine frei zugängliche Datenbank eingeflossen und in einem Bericht zusammengefasst. Beides wurde im Februar dieses Jahres in einer Online-Veranstaltung präsentiert und mit Teilnehmenden bekannter Organisationen, die sich mit Klimaschutz-, Nachhaltigkeits- und Umweltthemen befassen, diskutiert.

HIS-HE unterstützt diese Initiative verbunden mit dem Wunsch, dass hieraus Denkanstöße und Aktivitäten resultieren, die die Vermeidung fossiler Energieträger voranbringt. Uns ist klar – und Rückmeldungen aus Hochschulen haben das bestätigt –, dass der Bericht und die verfügbare Datenbank noch unvollständig sind. Die Idee an sich finden wir sehr gut und es stellt sich die Frage, wie ist die Resonanz bei den Hochschulen und besteht hier die Bereitschaft, die Aktualisierung der Daten zu unterstützen. Der folgende Gastbeitrag erläutert das Anliegen und die Hintergründe aus der Sicht der Leave it in the Ground Initiative, die das Projekt durchgeführt hat.

Konzept und Problemstellung

Fossil Free Zones (FFZ) sind räumlich abgrenzbare Zonen, in denen keine fossilen Brennstoffe genutzt werden. Das Konzept geht auf die wissenschaftliche Arbeit von Fergus Green zurück (2022) und wird seitdem von der Leave it in the Ground Initiative (LINGO e.V.) umgesetzt und weiterentwickelt. [Siehe Karte und Website hier]

Es umfasst sowohl vollständig fossilfreie Zonen als auch teilweise fossilfreie Zonen (ölfrei, gasfrei oder kohlefrei).

Im Hochschulkontext bieten Fossil Free Zones einen neuen Blick auf Energie und Nachhaltigkeit: Die entscheidende Frage ist nicht, ob eine Hochschule rechnerisch klimaneutral bilanziert, sondern ob sie tatsächlich keine fossilen Brennstoffe mehr nutzt. Viele Hochschulen streben Klimaneutralität an, stützen sich dabei jedoch häufig auf Kompensationsmaßnahmen.

Solche "Netto-Null"-Rechnungen sind oft intransparent, beruhen auf hypothetischen Annahmen und beanspruchen Senkenkapazitäten zur Legitimation neuer Emissionen, obwohl Senken dringend zur Bindung von bereits überschüssigem CO₂ gebraucht werden.

Fossilfreiheit reduziert nicht nur effektiv THG-Emissionen, sondern entzieht sich außerdem den steigenden CO₂-Preisen, volatilen Märkten und geopolitischen Konflikten, die fossile Abhängigkeiten mit sich bringen.

Durch Fossil Free Zones wird Fossilfreiheit als greifbarer und transformativer Standard etabliert und der Fortschritt dahingehend sichtbar gemacht.

Das Projekt: Bestandsaufnahme aller deutschen Hochschulen

LINGO e.V. hat im Jahr 2025 eine systematische Bestandsaufnahme der Energieversorgung aller 435 deutschen Hochschulen durchgeführt. Dafür wurden alle öffentlich zugänglichen Informationen ausgewertet und jede Hochschule direkt kontaktiert. Die Ergebnisse wurden im Bericht Fossil Free Zones an deutschen Hochschulen (2026) veröffentlicht und in einer öffentlich zugänglichen Datenbank zusammengefasst.

Die Datenbank erfasst für jede Hochschule sechs Dimensionen: das Vorhandensein fossilfreier Zonen, den Einsatz erneuerbarer Energien, deren Anteil am Gesamtverbrauch, den Typ der Strombeschaffung, das Vorhandensein von Energieberichten und das Klimaneutralitätsziel. Dies fungiert als ein offenes Monitoring-System, das Transparenz und Vergleichbarkeit schafft und auf Anfrage aktualisiert wird.

Der Report stellt außerdem die gängigen Probleme und Hürden beim Ausstieg aus fossilen Energien dar und bietet handfeste Argumente, Zahlen und Fakten, wie diese zu überwinden sind.

Der Bericht richtet sich an alle Hochschulangehörige, insbesondere Klimaschutzbeauftragte, Green Offices, Studierende, Campus-Initiativen, Hochschulpolitik, Hochschulleitungen, sowie Vertreterinnen und Vertreter der zuständigen Landesbehörden und Beschaffungsstellen.

Zentrale Ergebnisse

Noch keine vollständig fossilfreie Hochschule. Trotz ambitionierten Klimaschutzzielen ist bislang keine der 435 deutschen Hochschulen vollständig fossilfrei. Vier Fossil Free Zones wurden identifiziert:

- Das Labor- und Seminargebäude der Technischen Hochschule Ulm (Coal & Oil Free Zone): Ein Effizienzhaus-Plus-Neubau mit 420-kWp-PV-Anlage und Wärmepumpen. Lediglich der Gaseinsatz in den Laboren verhindert bisher den vollständigen Fossil Free Zones-Status.
- Das Hochleistungsrechenzentrum der Universität Göttingen (Fossil Free Zone in Transition): Aktuell 50 % Grüner-Strom-Label-Tarif, ab 2027 100 % gemäß Energieeffizienzgesetz.
- Die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (Coal & Oil Free Zone): Gesamter Strombedarf über einen Grüner-Strom-Label-zertifizierten Tarif gedeckt; Fernwärme noch gasbasiert.
- Der Waldgarten der Leuphana Universität Lüneburg (Fossil Free Zone): Vollständig manuell bewirtschaftet, ohne fossilbetriebene Geräte.

Technologischer Aufbruch, aber geringe Skalierung. Ein Viertel der Hochschulen setzt bereits fossilfreie Energietechnologien ein, vorwiegend Photovoltaik (68,8 % der erneuerbaren Erzeugung), gefolgt von Biomasse, Biogas und Geothermie.

Der Anteil erneuerbarer Energien bleibt bei den meisten Hochschulen jedoch bei unter 10 % des Gesamtbedarfs. Sieben Hochschulen erreichen bereits über 50 % und belegen damit die prinzipielle Machbarkeit fossilfreier Campusse.

Hohe Ambitionen, unklare Wirkung. Die meisten Hochschulen streben Klimaneutralität deutlich vor 2045 an. In der Praxis stützen sich diese Ziele jedoch vielfach auf Offsetting-Praktiken, die Anreize für reale Emissionsreduktionen abschwächen.

Zentralisierte Strombeschaffung als strukturelles Hemmnis. In den meisten Bundesländern erfolgt die Strombeschaffung zentral über Landesverwaltungen. Mit Ausnahme von Hamburg (Herkunftsnachweis (HKN) aus Anlagen max. 6 Jahre alt) und Baden-Württemberg (max. 20 Jahre) wenden diese keine wirksamen Zusatzkriterien an, was die zuständigen Landesbehörden zu einem entscheidenden Hebel für systemische Verbesserungen macht.

Herausforderungen und Lösungen. Aus der Bestandsaufnahme haben sich einige wiederkehrende Herausforderungen herauskristallisiert, die hier abgekürzt dargestellt werden. Tiefergehende Darstellungen sind im Originalbericht zu finden.

Ökostrom ist meist wirkungslos. HKN-basierter Strombezug führt zu Doppelzählungen und keiner verlässlichen Reduktion fossiler Stromerzeugung. Wirksame Alternativen umfassen Eigenproduktion (PV, Geothermie, Wärmepumpen), Power Purchase Agreements (PPAs), Grüner-Strom-Label-zertifizierte Tarife mit vertraglicher Kopplung sowie die Adoption von Hourly-Matching Scores. Bei der Umstellung spielen auch die Beschaffungsstellen der Länder eine wichtige Rolle.

Irreführende Nachhaltigkeitsnarrative. Fossiles Gas wird als Übergangslösung dargestellt, KWK-Anlagen werden als ausreichende Maßnahme gewertet, und Fernwärme gilt pauschal als nachhaltig. Alle drei Annahmen sind problematisch: Gas emittiert fossiles CO₂ und Methan bei der Förderung, KWK-Effizienz ersetzt nicht die Umstellung auf erneuerbare Energieträger, und Fernwärme ist nur so nachhaltig wie ihre Energiequelle.

Kurzsichtige Budgetierung. Investitionen in erneuerbare Infrastruktur werden häufig mit Verweis auf fehlende Mittel verzögert. Lebenszyklusbetrachtungen zeigen jedoch, dass Fossilfreiheit langfristig eine Sparmaßnahme ist und gemäß § 97 Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) sogar rechtlich geboten, wenn alle entstehenden Kosten berücksichtigt werden, darunter CO₂-Preise, Klimafolgekosten und stranded assets. Finanzierungsmodelle wie Intracting, PPAs, PV-/Wärmepumpen-Leasing oder Projektförderungen bieten bewährte Alternativen zur hohen Erstinvestitionslast.

Schwache Governance-Strukturen. Klimaschutzbeauftragte und Green Offices sind häufig nicht ausreichend in Entscheidungsprozesse eingebunden. Bewährt haben sich klare Mandate für Klimaschutzmanagements, interdisziplinäre Führungskomitees und ein aktiv gestaltetes Facility Management.

Hochschulen als Treiber systemischen Wandels. Trotz ihrer Einbettung in starre öffentliche Verwaltungsstrukturen verfügen Hochschulen über erheblichen institutionellen Einfluss. Durch koordiniertes Handeln können und sollten sie politische Reformen anstoßen, bessere Beschaffungsstandards in den Landesverwaltungen einfordern und lokale Vorbildprojekte schaffen, die über die Institution hinaus wirken.

Handlungsoptionen

Der Bericht skizziert drei konkrete Schritte für Hochschulen:

- Fossil Free Zone in Transition werden: Mit verbindlicher Zielsetzung durch Rektorat oder Vorstand, einem konkreten Aktionsplan und einer Bestandsaufnahme aller fossilen Energienutzungen.

- Fossil Free Zones schaffen und registrieren: Zone für Zone fossilfreien Campus gestalten und auf der interaktiven Karte von fossilfreezones.org registrieren.

- Kollektiv bessere Rahmenbedingungen einfordern: Gemeinsam für wirksame Stromkennzeichnung, transparente Beschaffungsstandards und transformationsfördernde Politik eintreten.

Weiterführende Informationen

- Bericht: *Fossil Free Zones: Reports*
 - Datenbank: *Fossil Free Zones an Hochschulen*
 - Aufnahme des Launch-Webinars: *Fossil Free Zones an Hochschulen - Launch Webinar*
 - Präsentationsfolien: *Launch Webinar*
 - Aufnahme des DGHochN-Hubs zu Ökostrom: *Ökostrom für Hochschulen - DGHochN-Hub am 19.02.2026*
 - Konzeptgrundlage: *Green, F. (2022). Fossil Free Zones: a proposal. Climate Policy.*
 - Fossil Free Zones-Karte: *Karte*
 - Träger: Leave it in the Ground Initiative (LINGO e.V.)
 - Förderung: Deutsche Postcode Lotterie, Patagonia
- ➔ info@fossilfreezones.org

■ Veröffentlichung zum Forum Parkraumbewirtschaftung

Anja Zink

Parkraumbewirtschaftung ist ein Thema, welches viele Hochschulen, Universitätskliniken und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen durchaus kontrovers beschäftigt und zudem vor einige Herausforderungen stellt. Mit der zielgerichteten Organisation und Steuerung des Parkplatzsuchverkehrs und der verfügbaren Stellplätze, verfolgen die Einrichtungen auch das Ziel, das motorisierte Verkehrsaufkommen zugunsten klimafreundlicherer Verkehrsmittel zu reduzieren.

HIS-HE hat eine Umfrage zur Ermittlung des Status der Parkraumbewirtschaftung sowie der verschiedenen Ansätze und Modelle der Parkraumbewirtschaftung an den genannten Institutionen durchgeführt. Dabei wurden deren Rahmenbedingungen sowie die jeweils relevanten Fragestellungen und Einzelaspekte betrachtet. Zur Plausibilisierung und Vertiefung der Auswertung der Umfrage wurden Interviews mit verschiedenen Hochschulen durchgeführt, deren Ergebnisse in Form von Steckbriefen dargestellt werden. Zusammenfassend wurden allgemeine Planungs- und Umsetzungsempfehlungen formuliert, die jetzt interessierten Wissenschaftseinrichtungen als Forum:Parkraumbewirtschaftung.

Die Publikation wird im *Mediencenter* unserer Webseite zur Verfügung gestellt werden.

➔ Anja Zink, zink@his-he.de

Impressum

HIS-HE:Mitteilungsblatt
Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz
37. Jahrgang
erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt Gefährliche Stoffe
und Abfälle in Hochschulen erschienen

Herausgeber:
HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V. (HIS-HE)

Geschäftsführende Vorständin:
Dr. Grit Würmseer
Vorstandsmitglieder: Dr. Stefan Niermann (Vorsitz),
Michael Döring, Sabrina Kriewald

Registergericht:
Amtsgericht Hannover | VR 202296
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:
DE297391080

Redaktion:
Dr. Ingrid Ostermann - verantwortlich, Ralf-Dieter Person

Erscheinungsweise und Bezug:
Dreimal im Jahr
ISSN 2190-7765 HIS:Mitteilungsblatt
(Internetveröffentlichung)

Gestaltung, Satz und Kontakt:
Ilona Schwerdt-Schmidt
schwerdt-schmidt@his-he.de
0511 169929-62

Internet:
<https://his-he.de/mediencenter/publikationen/>